



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

Vierter Teambericht

vom 24. August
bis 11. September
2021

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2021

„Ankommen und erwartet werden...“

von Blandina Hock, Pfarrer Tuan Anh Le und Irmgard Schilling

Endlich wieder Santiago de Compostela...

Nach einer Zwangspause des vergangenen Jahres wegen der Coronakrise ist es wie „Heimkommen“ und doch ganz anders. Pilgerseelsorge ist wieder möglich, und mit einiger Erwartung stellen wir uns in den Dienst.

Ob in dieser schwierigen Zeit sich die Pilgernden auf den Weg machen und auch bei uns ankommen, ist für uns jeden Tag die spannende Frage.

Zunächst aber gilt es, selber anzukommen. Vieles ist neu und anders, selbst die

Kathedrale hat sich erneuert, innen und außen. Prächtigt, mächtig, wunderbar, ein himmlisches Jerusalem, so der erste Eindruck.

Schnell aber nehmen wir auch andere Veränderungen wahr. Die Menschen tragen alle Masken mit großer Disziplin und Selbstverständlichkeit. Der Zugang zur Kathedrale ist streng kontrolliert. An allen Seiten stehen Security und weisen die Pilgernden ein. Auf 250 Personen begrenzt, in jeder Bankreihe nur drei Personen; so ist die Kathedrale schnell besetzt und es bilden sich fast immer lange Warteschlangen am Südportal, dem einzigen Zugang.



2021 ist Heiliges Jahr und so ergeben sich vor der „Puerta del Perdon“ ebenfalls lange Wartezeiten. Es ist glühend heiß und die Menschen reihen sich geduldig ein, um durch die HI. Pforte zum Apostelgrab zu gelangen. Ob Pilgernde oder Touristen, wer mag das beurteilen! Jeder, jede ist willkommen, es ist für alle Platz. Es kann vorkommen, dass die Pilgernden an der Puerta Santa abgewiesen werden,

weil die Personenzahl bereits erreicht ist und man sich erneut anstellen muss.

Anders ist auch die Zusammensetzung der Pilgernden. Es macht den Anschein, als bleiben die Europäer unter sich, und da dominieren vor allen anderen die Spanier.

Oft in großen Gruppen und mit einer besonderen Lautstärke. Französische, italienische, polnische und auch deutsche Pilgernde sind deutlich weniger auszumachen als in den vergangenen Jahren. Asien fehlt völlig und von Nord- und Südamerika ist auch nicht viel zu sehen.

Corona hat auch dazu geführt, für unsere Angebote andere Formate zu wählen. Die deutschsprachige Hl. Messe in San Fiz ist aber wie in den Jahren zuvor geblieben. Alle Pilgernde sind geübt und finden den Weg zu uns.

Es ist immer etwas Besonderes, in aller Frühe durch die noch stille Stadt zu gehen. Nur die Marktbeschicker machen etwas Lärm vor unserer Kirche.

Auch die kurzen Dialoge vor der Pilgermesse sind interessant: So ist es üblich, die Pilgernden zu bitten, die Lesung zu übernehmen. Ein Pilger: „Ach, wissen sie, ich wollte eigentlich ev. Pfarrer werden; ich kann reden, aber nicht vor Publikum, noch nicht einmal einen Text fehlerfrei lesen. Ich antwortete: „Das hat Moses auch gesagt“; respektierte aber seine Bedenken. Kurze Zeit später kam er auf mich zu und sagte: „Ich möchte doch lesen“ und fügte hinzu: „Ich glaube nicht an die Auferstehung, aber auf dem Weg ist soviel passiert, für das ich keine Erklärung habe. Und ich liebe eure Gottesdienste. Sie bewegen mich zutiefst.“

Fürbitten sind für die Pilgernden selbstverständlich, um mitgebrachte Belastungen auf dem Altar abzulegen. Auch das Weihrauch-Ritual mit dem besonderen Moment der Stille berührt sehr. Eine große Freude ist die Ankunft eines Mitarbeiters der Pilgerseelsorge mit seiner Frau, als Pilgernde vom Odilienberg/Elsass gestartet, mit dem Fahrrad

bis nach Santiago, um in unserem Gottesdienst ihren 44. Hochzeitstag zu feiern.

Der Dienst unserer Priester wird viel genutzt. Die Seitenkapelle, die von uns für Gespräche oder Beichten vorgesehen ist, wird auch von vielen Spaniern wahrgenommen, aber auch die Deutschen finden sich ein.



Die Ankündigungen vor den drei Pilgermessen sind eine gute Möglichkeit, die Pilgernden zu erreichen. Mit unseren Erkennungsplakaten stehen wir nach der 12.00 Uhr Pilgermesse auch am Südportal bzw. am Ausgang des Kathedralshops, da das Nordportal meist geschlossen bleibt.

Zum 16.00 Uhr Austausch und Impuls zur Hl. Pforte finden sich vor allem junge Pilgernde ein, die wir wahrscheinlich im Pilgerzentrum nicht erreichen würden.

Gespräche werden auch über Facebook verabredet und auch Einzelgespräche werden mit Termin vereinbart und finden im Pilgerzentrum statt.

Selbst beim Mittagstisch gibt es einen regen Austausch über Glaube und Religion mit einem Physik-Studenten, der gerade an einer Tagung in San Martin Pinario teilnimmt. Erfreulich ist, dass in diesem besonderen Jahr die Pilgermesse sonntags um 12.00 Uhr immer vom Erzbischof Julian gefeiert wird. Auch der Botafumeiro wird wieder geschwungen, was keine Selbstverständlichkeit ist.

Eine hohe Polizeipräsenz konnten wir beobachten; besonders bei der „Vuelta de Espana“, die am Sonntag, den 5. September mit Santiago als Ziel ihren Abschluss fand.

Auch fällt auf, dass die Zahl der mitgeführten Hunde zunimmt. Das geht soweit, dass für die Hunde auch eine „Compostela“ verlangt wird.

Neu ist das Format des „Spirituellen Rundgangs“. Wir führen die Pilgernden durch die Sakristei in den Kreuzgang der Kathedrale. Mit Hilfe großformatiger Fotos versuchen wir, die vier Portale in den Blick zu nehmen, den Pilgernden den Zugang im Lichte des Evangeliums zu erschließen.

Die Kontakte mit den französischen Kolleginnen und Kollegen sind durchaus sehr herzlich. Sie setzen unbeirrt und unbehelligt ihren Rundgang um die Kathedrale fort.

Mit den Schwestern und dem Personal der Kathedrale besteht ein herzliches Einvernehmen.

Die Gastfreundschaft in San Martin Pinario empfängt uns wie gewohnt sehr herzlich und wir fühlen uns wohl und gut versorgt.

Dieses Jahr war sicher vieles anders, dennoch war der Dienst eine große Bereicherung. Wir vom Team waren mit sehr viel Freude in diesem Dienst. Danke.

„ultreia e suseia“ - Bis nächstes Jahr in Santiago!

